

Stützen der Armee

Autor(en): **Forster, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

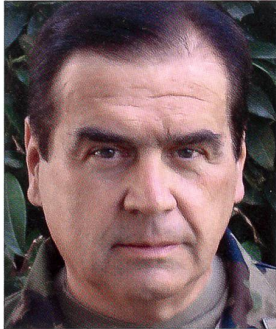
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stützen der Armee



Wenig Gutes verheisst die erste Session des neuen Parlamentes. Als es um die Abschaffung der Streumunition ging, stimmte der Nationalrat wuchtig für Eintreten.

Das Geschäft geht jetzt zurück an die Kommission. Man braucht nicht Prophet zu sein, um zu erkennen: Schon in der Frühjahres-Session schliesst sich der Nationalrat dem Ständerat an – und die Schweizer Armee, die an allen Ecken und Enden spart, verzichtet auf wertvollste Munition im Wert von mehreren 100 Millionen Franken.

In der nationalrätlichen SiK übernahm die Sozialdemokratin Chantal Galladé den Vorsitz – fürwahr keine Fürsprecherin der Armee. Aus der Kommission schieden Persönlichkeiten aus, die sichere Werte für die Armee bildeten.

In der ständerätlichen Kommission gilt es Männer wie Frick, Bürgi und Maissen zu ersetzen, um nur drei Namen zu nennen.

Noch ist Polen nicht verloren. Zuverlässige Stützen verbleiben aus der letzten Amtszeit, und in beiden Räten rücken *für die Armee* neue Kräfte nach. Sie gilt es zu fördern; denn so sicher wie das Amen in der Kirche werden die zivilen Medien genau die Bürgerlichen gross machen, die wider den Stachel löcken – gegen die Armee.

Für die kommenden kritischen Jahre gilt es, die Pro-Armee-Kräfte zu bündeln. Diese Forderung zielt weit über das Parlament hinaus. In der Politik gilt es, die Erfolge des Herbstes 2011 zu konsolidieren. Und im Hinblick auf die Volksabstimmungen ist der Boden zu bereiten für die Wehrpflicht und den neuen Flieger.

Nur gemeinsam können die Pro-Armee-Kräfte in der Armee selbst, in den Wehrverbän-

den, in den bürgerlichen Parteien, in Wirtschaft und Gesellschaft bestehen. Mit der Wirtschaft ist das Unternehmertum angesprochen. Dank der Armee ist die Schweiz ein sicheres Land. Bei der Polzeilücke von 3200 Mann stellt die Armee die einzige Sicherheitsreserve dar.

Die Sicherheit zählt zu den Faktoren, welche die Schweiz zu einem begehrten Standort machen. Die Wirtschaft – so es die denn gibt – hat alles Interesse an einer sicheren Schweiz. Lange ging die Armee mit Unternehmen aller Grösse eine erfolgreiche Symbiose ein.

Die Firmen zogen Nutzen aus der Führungsschulung, die das Militär anbietet: von den Schulen und Kursen, in denen junge Schweizer das Führen im Massstab 1:1 erfahren. Umgekehrt stellten die Unternehmen der Armee Kader zur Weiterausbildung frei.

Auch wenn der Chef der Armee auch da aufgeholt hat, ist die Symbiose schwächer geworden. Gerade in international geführten Firmen kann es heissen: «Ja, Sie können schon eine Kompanie übernehmen, aber nicht bei uns» – soeben vorgekommen in einer Zürcher Bank.

Da gilt es, Gegensteuer zu geben. Die Armee hat ihrerseits alles Interesse an Unternehmern und Unternehmen, die für die Armee einstehen und den Tatbeweis erbringen.

Ich denke an Firmen wie Stadler Rail in Bussnang oder die Ferag in Hinwil, und mit letzterer verbunden das Unternehmerforum Lilienberg in Ermatingen, das Tag für Tag für das freie Unternehmertum, für die Landesverteidigung und die Schweiz als souveränen, unabhängigen Staat einsteht – unentwegt, unerschrocken.

Die Männer, die solche Institutionen tragen, stärken das Unternehmertum und die Armee aus innerer Überzeugung. Sie verdienen Achtung vor all den Lauen. Nicht mehr viele in der Wirtschaft stehen zur Armee. Den wenigen, die es tun, gilt Dank, Anerkennung – und Gefolgschaft.

Peter Forster, Chefredaktor